

## Der Pilger

Ich saß im ICE nach Speyer und dachte an die Gespräche, die ich in München mit dem Bildhauer Martin Mayer hatte. „Man sollte bemüht sein, der Natur so nahe wie möglich zu kommen, indem man sich vom Naturalismus mehr und mehr entfernt“, hatte er gesagt. Ihm gehe es darum, das Wesen dessen, was gebildet und gestaltet wird, sichtbar, erkennbar zu machen. „Nehmen Sie z.B. den Jakobspilger in Speyer. Ich möchte sein Wesen, das, was den Pilger wesenhaft ausmacht, erkennbar machen“.

Darum musste ich nach Speyer fahren. Ich wollte die drei Meter hohe Bronzefigur, die 1990 zur 2000-Jahrfeier der Stadt Speyer entstanden ist, sehen, berühren, erleben und an ihr das Wesen des Pilgers entdecken.

Eine Woge von Licht und sommerlichen Temperaturen empfing mich, als ich vor dem „Jakobspilger“ stand. Da geht er also, durch Muschel, Hut und Stab gekennzeichnet, der Schutzherr der Pilger und Wallfahrer. Den Dom im Rücken, geht er mit leicht gesenktem Kopf, einfachem Gewand und barfüßig. Sein Schritt ist konzentriert und entschlossen, sein Ziel ihm in Herz und Sinn geschrieben.

Kurzum: Er geht wie einer, der – von einer unsichtbaren Mitte getragen – was Besseres weiß auf dieser Welt.

Ich betrachtete den Pilger und überließ mich meinen Gedanken. Wie lange ich schweigend dasaß, weiß ich nicht mehr. Inzwischen aber war die Sonne auf die andere Straßenseite gewandert. Die Häusergiebel warfen lange Schatten, die auf dem Gehweg zu einer eigenwillig geformten Gebirgskette zusammenwuchsen. In diesem Augenblick diffuser Lichtbrechung war mir plötzlich, als hörte ich den Jakobspilger sagen:

„Schau auf meine Füße.“

Nur wer die Straße seines Lebens barfuss geht, spürt etwas von ihrer Kraft und ihrem Atem. Nur wenn der Schritt Erdnähe hat, vermag sich etwas von ihrer Eigenart und ihrem Wesen mitzuteilen. Doch bedenke: Die Straße, die du hier auf dieser Erde gehst, ist nicht das Ziel deines Lebens. Sie ist nur Übergang. Wenn du erkannt hast, dass das Ziel deines Daseins jenseits der Straße dieser Welt liegt, dann gehst und lebst du anders auf dieser Straße, viel gelassener, leichter und freier. Du wirst dein Herz nicht an die Dinge der Welt verlieren und erfährst dich als Kind der Freiheit.

Gebrauche also die Welt wie eine Herberge, aus der du in Kürze ausziehen musst. Du bist unterwegs von Ufer zu Ufer, aus der Zeit in die Ewigkeit; unterwegs mit der Zusage Gottes: Ich bin bei dir.“